

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDEN SPIEL

WILLIAM SHAKESPEARE

WIE ES EUCH GEFÄLLT

Deutsch von Jürgen Gosch und Angela Schanelec

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2003

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Wie es euch gefällt

PERSONEN:

DER HERZOG, *in der Verbannung*

FREDERICK, *Bruder des Herzogs und Usurpator seines Gebiets*

AMIENS und JAQUES, *Edelleute, die den Herzog in der Verbannung begleiten*

LE BEAU, *ein Hofmann in Fredericks Diensten*

CHARLES, *Fredericks Ringer*

OLIVER, JAQUES und ORLANDO, *Söhne des Freiherrn Rowland de Boys*

ADAM und DENNIS, *Bediente Olivers*

TOUCHSTONE, *der Narr*

SIR OLIVER MARTEXT, *ein Pfarrer*

CORIN und SILVIUS, *Schäfer*

WILLIAM, *ein Bauernbursche, in Käthchen verliebt*

EINE PERSON, *die Hymen vorstellt*

ROSALINDE, *Tochter des vertriebenen Herzogs*

CELIA, *Fredericks Tochter*

PHEBE, *eine Schäferin*

AUDREY, *ein Bauernmädchen*

Edelleute der beiden Herzoge, Pagen, Jäger und andres Gefolge

1. Szene

Orlando und Adam treten auf.

ORLANDO Soweit ich mich erinnere, Adam, ging es darum, mir nichts als lächerliche tausend Kronen zu hinterlassen und, wie du schon sagst, meinem Bruder das Versprechen abzunehmen, mich gut zu erziehen; und da beginnt mein Schmerz. Mein Bruder Jaques kann auf die Universität und seine Erfolge sind bekannt. Was mich betrifft, ich kann zu Hause bleiben oder besser gesagt, kann hier verkommen. Oder nennst du das Erziehung eines Edelmanns, was sich nicht unterscheidet von der Stallhaltung eines Ochsen? Seine Pferde werden besser gehalten, denn außer dass sie anständig zu fressen bekommen, werden sie zugeritten, und zwar von gut bezahlten Reitern; aber ich, sein Bruder, erlange nichts unter ihm als Wachstum, wofür seine Viecher auf seinem Misthaufen ihm soviel Dank schulden wie ich. Abgesehen von diesem Nichts, das er mir so reichlich gibt, wird das ich-weiß-nicht-was, das die Natur mir gab, durch seine Haltung immer weniger: er lässt mich mit seinen Knechten abfüttern, versperrt mir den Platz eines Bruders und untergräbt, soweit es ihm möglich ist, meinen Adel durch meine Erziehung. Das ist es, Adam, was mich quält; und der Geist meines Vaters, der denk ich in mir ist, beginnt zu meutern gegen diese Sklaverei. Ich will sie nicht länger erdulden, auch wenn ich noch kein richtiges Mittel weiß, sie loszuwerden.

Oliver tritt auf.

ADAM Da kommt mein Herr, Ihr Bruder.

ORLANDO Geh zur Seite, Adam, und du wirst hören, wie er mit mir umspringt.

OLIVER Na, mein Herr, was machst du hier?

ORLANDO Nichts. Man hat mir nicht beigebracht, etwas zu machen.

OLIVER Was machst du dann kaputt?

ORLANDO Also, mein Herr, ich helfe dir, kaputt zu machen, was Gott gemacht hat, einen armen, unwürdigen Bruder von dir, durch Nichtstun.

OLIVER Also, mach was besseres, mach dich dünn.

ORLANDO Soll ich deine Schweine hüten und mit ihnen aus dem Trog fressen? Was für ein Erbteil hab ich durchgebracht, dass ich in solches Elend kommen musste?

OLIVER Weißt du, wo du bist, mein Herr?

ORLANDO O, Herr, ganz genau. Hier in deinem Obstgarten.

OLIVER Weißt du vor wem?

ORLANDO Ja, besser als der vor dem ich bin, weiß, wer ich bin. Ich weiß, du bist mein ältester Bruder und nach dem edlen Band des Blutes solltest du mich genauso kennen. Die Regeln der Gewohnheit stellen dich über mich, weil du der Erstgeborene bist, und doch bleibt mir mein Blut, und wären da zwanzig Brüder zwischen uns. Ich habe genauso viel von meinem Vater in mir wie du, auch wenn ich zugebe, dass du durch dein Alter im Vorteil bist.

OLIVER Was, Knabe!

ORLANDO Komm, komm, älterer Bruder, dazu bist du zu jung.

OLIVER Legst du Hand an mich, du Schwein?

ORLANDO Ich bin kein Schwein. Ich bin der jüngste Sohn des Roland de Boys und der ist dreimal ein Schwein, der sagt, solch ein Vater habe Schweine gezeugt. Wärst du nicht mein Bruder, ich würde diese Hand nicht von deiner Kehle nehmen bis diese Andere hier dir die Zunge ausgerissen hätte, dafür, dass du das gesagt hast. Du hast dich selbst beschmutzt.

ADAM Liebe Herren, beruhigt euch. Um eures Vaters willen, vertragt euch.

OLIVER Lass mich los, sag ich dir.

ORLANDO Erst wenn's mir passt. Hör mir zu. Mein Vater trug dir in seinem Testament auf, mir eine gute Erziehung zu geben, du hast mich groß gezogen wie einen Bauern, mir alles vorenthalten und verheimlicht, was einen Herren ausmacht. Der Geist meines Vaters wächst mächtig in mir und ich will es nicht länger dulden: darum erlaub mir solche Betätigungen wie sie einem Edelmann zustehen oder gib mir das kärgliche Teil, das mir mein Vater im Testament hinterließ. Damit will ich gehen und mein Glück versuchen.

OLIVER Und was willst du machen? Betteln, wenn das verpulvert ist? Gut, geh ins Haus. Ich will mich nicht länger mit dir rumärgern. Du sollst teilweise deinen Willen haben. Und dann bitte ich dich: Geh.

ORLANDO Ich werde dich nicht länger belästigen als nötig.

OLIVER Und du gehst mit, du alter Hund.

ADAM Ist ›alter Hund‹ mein Lohn? Wie wahr, ich habe meine Zähne in deinem Dienst verloren. Gott sei mit meinem alten Herrn. Er hätte so ein Wort nicht gesagt.

Orlando und Adam ab.

OLIVER So sieht's also aus. Fängst du an mir über den Kopf zu wachsen? Dich krieg ich klein und geb dir trotzdem keine Kronen ab. He, Dennis!

Auftritt Dennis.

DENNIS Rufen Euer Gnaden?

OLIVER War nicht Charles hier? Der Ringer des Herzogs, um mit mir zu sprechen?

DENNIS Ja, er ist hier an der Tür und bittet dringend vorgelassen zu werden.

OLIVER Ruf ihn her.

Abgang Dennis.

OLIVER So wird's klappen; und morgen ist das Ringen.

Auftritt Charles.

CHARLES Guten Morgen, Euer Gnaden.

OLIVER Guter Monsieur Charles, was sind die neuesten Neuigkeiten am neuen Hof?

CHARLES Nichts Neues am Hof, Herr, nur das alte Neue: das heißt, der alte Herzog ist verbannt worden durch seinen jüngeren Bruder, den neuen Herzog, und drei oder vier ihn liebende Lords sind ihm freiwillig in seine Verbannung gefolgt, deren Ländereien und Einkünfte den neuen Herzog bereichern; darum lässt er sie sehr gerne ziehen.

OLIVER Kannst du mir sagen, ob Rosalinde, die Tochter des Herzogs, mit ihrem Vater verbannt ist?

CHARLES Oh, nein; denn die Tochter des Herzogs, ihre Kusine, liebt sie so sehr, da sie von der Wiege an zusammen aufgewachsen sind, dass sie ihr in die Verbannung gefolgt oder gestorben wäre, hätte sie zurückbleiben müssen. Sie ist am Hof und wird von ihrem Onkel nicht weniger geliebt als seine eigene Tochter, und niemals liebten sich zwei Frauen wie die beiden.

OLIVER Wo wird der alte Herzog leben?

CHARLES Sie sagen er ist schon im Wald von Arden und eine Menge munterer Männer mit ihm. Und da leben sie wie der alte Robin Hood. Sie sagen, viel junges Volk läuft ihm tagtäglich zu und vertreibt sich sorglos dort die Zeit wie damals in der goldenen Welt.

OLIVER Also, du ringst morgen vor dem neuen Herzog?

CHARLES Aber ja doch, Herr. Und da wollte ich Ihnen etwas sagen. Man hat mir, unter der Hand, zu verstehen gegeben, dass Ihr jüngerer Bruder, Orlando, die Absicht hat, verkleidet gegen mich einen Gang zu wagen. Morgen, Herr, ringe ich für meinen Ruhm und wer mir da ohne gebrochene Knochen davon kommen will, der muss früh aufstehen. Ihr Bruder ist noch jung und zart und wegen Ihnen täte es mir leid, ihn so zuzurichten, wie ich es um meiner Ehre willen muss, wenn er antritt. Darum kam ich aus Liebe zu Ihnen her, um Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass Sie ihn entweder von seinem Vorhaben abbringen oder Sie solche Schande mit Fassung tragen, in die er reinläuft, insofern es sein eigener Wunsch ist und ganz gegen meinen Willen.

OLIVER Charles, ich danke dir für deine Liebe zu mir, die ich, das wirst du sehen, aufs freundlichste vergelten werde. Ich hatte selbst schon von meines Bruders Absicht gehört und habe unter der Hand versucht, ihn davon abzubringen; aber er ist fest entschlossen. Ich sage dir, Charles, das ist der sturste junge Bock in Frankreich, voller Ehrgeiz, neidisch auf alles, was ein Anderer kann, ein verschlagener und niederträchtiger Intrigant gegen mich, seinen leiblichen Bruder. Deshalb mach mit ihm, was du willst. Von mir aus kannst du ihm den Hals brechen oder den Finger. Doch sieh dich vor; denn wenn du ihn auch nur ein bisschen an seiner Ehre kratzt oder er nicht genug Ehre gegen dich einlegen kann, wird er dir mit Gift nachstellen, versuchen, dich in irgend welchen heimtückischen Fallstricken zu fangen und nicht eher von dir lassen, bis er dich so oder so umgebracht hat. Denn ich versichere dir, und fast unter Tränen sag ich das, er gibt keinen, der heutzutage lebt und so jung und so scheußlich ist. Ich spreche noch brüderlich von ihm, doch müsste ich ihn dir bis ins Kleinste schildern, wie er ist, ich würde schamrot werden und weinen und du würdest erblassen und es nicht glauben.

CHARLES Ich bin von Herzen froh, dass ich zu ihnen hierher gekommen bin. Wenn er morgen kommt, gebe ich ihm seinen Lohn. Wenn er dann jemals wieder alleine gehen kann, will ich nie mehr um einen Preis ringen. Und so, Gott schütze euer Gnaden.

OLIVER Adieu Charles.

Abgang Charles.

OLIVER Jetzt will ich meinen Sportler anstacheln. Ich hoffe, ich sehe ihn zum letzten Mal; denn meine Seele, ich weiß gar nicht warum, hasst nichts mehr als ihn. Dabei ist er fein, nie geschult und doch gebildet, von hochherzigem Wesen, allseits bis zur Verzückung geliebt und überhaupt so sehr der Liebling aller Welt und besonders meiner eigenen Leute, die ihn am besten kennen, dass ich daneben ganz und gar missachtet werde. Aber das wird nicht mehr lange so sein: dieser Ringer wird alles klären. Nur noch dahin hetzen muss ich den Knaben, da mach ich mich jetzt dran.

Abgang Oliver.

2. Szene

Auftritt Rosalinde und Celia.

CELIA Ich bitte dich, Rosalinde, meine Süße, sei fröhlich.

ROSALINDE Liebe Celia, ich zeige mehr Heiterkeit als ich zur Verfügung habe und du willst, ich soll noch fröhlicher sein? Wenn du mich nicht lehren kannst, einen verbannten Vater zu vergessen, musst du mir auch nicht beibringen, wie man sich etwas besonders lustiges einfallen lässt.

CELIA Daran sehe ich, du liebst mich nicht mit dem ganzen Gewicht, wie ich dich liebe. Wenn mein Onkel, dein verbannter Vater, deinen Onkel, den Herzog, meinen Vater verbannt hätte, und du wärst auch bei mir geblieben, hätte ich meiner Liebe gelehrt, deinen Vater für meinen zu halten; und das würdest du auch, wenn deine Liebe zu mir so wahrhaftig und echt wäre, wie meine zu dir.

ROSALINDE Schön, ich will die Umstände meiner Lage vergessen, um mich an deiner zu erfreuen.

CELIA Du weißt, mein Vater hat kein Kind als mich und wird auch keins mehr haben; und wirklich, wenn er stirbt, sollst du seine Erbin sein; denn was er deinem Vater mit Gewalt weggenommen hat, will ich dir in Liebe wiedergeben. Auf Ehre und Gewissen, das tu ich, und wenn ich diesen Eid breche, lass mich zu einem Scheusal werden. Darum, meine süße Rose, meine liebe Rose, sei fröhlich.

ROSALINDE Von jetzt an will ich's versuchen, Kusunchen, und Späße ausdenken. Mal sehen, was hältst du vom Verlieben?

CELIA Ja, schön, bitte, tu's, zum Spaß. Aber liebe keinen Mann wirklich im Ernst und auch im Spaß nur so weit, dass du mit einem anständigen Erröten auch wieder heil aus der Sache rauskommst.

ROSALINDE Was soll dann unser Spaß sein?

CELIA Wir ziehen über die alte Schlampe Fortuna her und vergraulen sie von ihrem Rad, damit von jetzt an ihre Geschenke gleichmäßiger verteilt werden.

ROSALINDE Wenn wir das könnten. Ihre Wohltaten erwischen immer die Falschen, und die schlimmsten Geschenke macht die blinde Tante den Frauen.

CELIA Stimmt. Denn die sie schön macht, macht sie selten keusch und die sie keusch macht, macht sie sehr unansehnlich.

ROSALINDE Halt, jetzt verwechselst du Fortunas Amt mit dem der Natur. Fortuna verteilt die weltlichen Gaben, nicht die der Natur.

CELIA Nein. Wenn die Natur ein schönes Geschöpf gemacht hat, kann Fortuna es nicht ins Feuer fallen lassen? Und wenn die Natur uns auch Witz gegeben hat um über Fortuna herzuziehen, hat nicht Fortuna diesen Narren hergeschickt, um uns das Wort abzuschneiden?

Auftritt Touchstone.

ROSALINDE Wirklich, da ist Fortuna aber sehr streng mit der Natur, wenn dieser Naturtrottel unseren natürlichen Witz abwürgen darf.

CELIA Wer weiß, vielleicht ist es aber auch nicht Fortunas Werk, sondern das der Natur selber, die unseren natürlichen Witz zu stumpf findet, um über solche Göttinnen zu rasonieren und uns diesen Trottel als Schleifstein schickt, denn immer ist die Stumpfheit der Narren der Wetzstein der Witzigen. He, du, Witz; wohin verirrst du dich?

TOUCHSTONE Fräulein, Sie müssen zu ihrem Vater kommen.

CELIA Hat man dich zum Boten gemacht?

TOUCHSTONE Nein, bei meiner Ehre, aber ich wurde beauftragt, Sie zu holen.

CELIA Wo hast du den Schwur gelernt, Narr?

TOUCHSTONE Von einem bestimmten Ritter, der bei seiner Ehre schwor, die Pfannkuchen wären gut und bei seiner Ehre schwor, der Senf wär nichts. Nun behaupte ich, die Pfannkuchen waren nichts, und der Senf war gut und doch hatte der Ritter nicht falsch geschworen.

CELIA Wie beweist du das aus der Fülle deines Wissens?

ROSALINDE Ja, los, jetzt lass mal deine Weisheit los.

TOUCHSTONE Tretet beide vor. Streicht euch das Kinn und schwört bei euren Bärten, dass ich ein Gauner bin.

CELIA Bei unseren Bärten, hätten wir sie, du bist einer.

TOUCHSTONE Bei meinen Gaunereien, hätte ich sie, dann wär ich's, aber wenn ihr bei dem schwört, was nicht ist, habt ihr nicht falsch geschworen; genauso wenig der

Ritter, der bei seiner Ehre schwor, denn er hatte niemals eine; oder wenn, hatte er sie längst weggeschworen, bevor er diese Pfannkuchen sah oder den Senf.

CELIA Bitteschön, wen meinst du?

TOUCHSTONE Einen, den der alte Frederick, Ihr Vater, liebt.

CELIA Die Liebe meines Vaters genügt, um ihn genügend zu ehren. Sprich nicht mehr von ihm; man wird dich demnächst für deine große Schnauze auspeitschen.

TOUCHSTONE Schade, dass Idioten nicht mehr vernünftig sagen dürfen, was vernünftige Leute Idiotisches tun.

CELIA Das ist wahr. Denn seit das bisschen Witz, das die Narren haben, zum Schweigen gebracht wurde, spielt sich das bisschen Verrücktheit der normalen Leute ganz groß auf. Hier kommt Monsieur Le Beau.

Auftritt Le Beau.

ROSALINDE Den Mund voll Neuigkeiten.

CELIA Die er in uns stopfen wird, wie Tauben ihre Jungen füttern.

ROSALINDE Dann werden wir neuigkeitsgenudelt sein.

CELIA Umso besser. Das steigert unsern Marktwert. Bonjour Monsieur Le Beau, was gibt es neues?

LE BEAU Schöne Prinzessin, Sie haben einen Riesenspaß verpasst.

CELIA Spaß? Von welcher Farbe?

LE BEAU Welcher Farbe? Wie soll ich Ihnen das beantworten?

CELIA Wie Witz und Glück es dir eingeben.

LE BEAU Sie bringen mich etwas durcheinander. Ich wollte Ihnen von einem guten Ringkampf erzählen, der Ihnen entgangen ist.

ROSALINDE Sag uns doch, wie er war.

LE BEAU Ich erzähle Ihnen den Anfang und wenn Sie Geschmack daran, finden, können Sie das Ende sehen, denn das beste kommt noch und hier, wo Sie sind, kommen sie her, um es auszukämpfen.

CELIA Also. Der Anfang, der tot und begraben ist.

LE BEAU Da kommt ein alter Mann und seine drei Söhne.

CELIA Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

LE BEAU Drei frische, junge Männer, glänzend gebaut, tolles Auftreten.

ROSALINDE Mit Plakaten um den Hals: Wer ist der Schönste hier im ganzen Land?

LE BEAU Der älteste der drei rang mit Charles, dem Ringer des Herzogs, besagter Charles warf ihn sofort auf den Boden und brach ihm drei Rippen, wenig Hoffnung, dass er's überlebt; genau so bediente er den zweiten und genauso den dritten. Dort drüben liegen sie, und der arme, alte Mann, ihr Vater, jammert so herzerreißend um sie, dass alle Zuschauer mit ihm weinen.